

vorhanden sind, scheinen einige Vogelarten, vor allem Raben- und Greifvögel, die fast überall vorhandenen Gittermasten zunehmend als Neststandorte zu nutzen (Raben-

krähe und Turmfalke brüten in der Memminger Gegend regelmäßig auf Gittermasten).

Ingo Weiß, Anhalter Weg 2, 8940 Memmingen
Josef Schlögl, Hauptstraße 2, 8941 Ungerhausen

Erfolgreiche Mastenbrut der Alpendohle *Pyrhocorax graculus*

Nachdem 1991 ein Alpendohlen-Paar eine Brut auf einem Masten der Nebelhornbahn versuchte, wurden dort 1992 Junge flügge (1920 m NN, östlich von Oberstdorf, Landkreis Oberallgäu; nähere Angaben in: WALTER 1992. Anz. orn. Ges. Bayern, Band 31, p 81).

Mindestens ab dem 16. 5. 92 waren am genannten Seilbahnmasten Fortpflanzungs-

aktivitäten eines Alpendohlen-Paares zu beobachten. Vom 17. bis 30. 6. 92 konnten die laut bettelnden Jungen aus ihrer „Stahlkammer“ rufen gehört werden. Zwischen dem 30. Juni und dem 4. Juli wurden sie flügge. Vermutlich handelt es sich hier um einen schon seit mehreren Jahren besetzten Horst.

Dietmar Walter, An der Gasse 18, 8961 Börwang

Bachstelze *Motacilla alba* brütet bei 1925 m NN im Allgäu

Nachdem sich bereits im Sommer 1990 eine einzelne Bachstelze in der Nähe des Edmund-Probst-Hauses aufhielt (Nebelhorngebiet bei Oberstdorf, Landkr. Oberallgäu), konnte ich auch 1992 am 30. Mai und 6. Juni ein Exemplar beobachten. Am 13. und 17. Juni fütterte ein Bachstelzen-Paar ihren, nach der Größe der gesammelten Nahrung, wohl noch sehr jungen Nachwuchs auf einem Schleppliftmast. Dieser steht auf 1920 m NN in einer Bodensenke, ca. 150 m vom Edmund-Probst-Haus entfernt.

Das Nest befand sich 5 m über dem Boden in einem 110 cm langen Trägerarm für die Laufrollen. Die Innenmaße dieses im Querschnitt rechteckigen Eisenrohres betragen 13,5 × 9 cm. Am 21. Juni konnte ich bei dichtem Nebel nur eine Bachstelze feststellen und an sieben weiteren Beobachtungstagen

(mit zum Teil sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen) bekam ich bis Mitte Juli keine Bachstelze mehr zu Gesicht.

Um so überraschter war ich, als ich am 18. Juli 92 am besagten Masten, allerdings am gegenüberliegenden Rollenträger, ein Bachstelzen-Paar bei der Brutablösung bemerkte. Diese erfolgte nachmittags alle drei Viertel bis eineinhalb Stunden. Der vom Nest abfliegende Vogel suchte zunächst meist in unmittelbarer Nähe des Mastens eifrig die Schneedecke nach den dort zahlreich liegenden und kriechenden Insekten und Spinnen ab, um erst jeweils nach einigen Minuten in die weitere Umgebung abzufliegen (bis auf ca. 2100 m NN).

Das Nest befand sich im Inneren des in N-S-Richtung verlaufenden Vierkantrohres, 45 cm von der südlichen Öffnung entfernt. Die

Maße der 5 normal gefärbten Eier betragen in mm: $21,6 \times 14,8$ / $21,1 \times 15,0$ / $20,7 \times 15,2$ / $20,5 \times 15,0$ / $20,4 \times 15,0$; im Mittel also $20,86 \times 15,00$ mm, was verglichen mit dem in Wüst, Avifauna Bavariae, p 975: $20,08 \times 15,10$ mm, auf ein eher höheres Gelegegewicht deutet.

Am 3. August waren die Jüngsten ca. 3 Tage alt und wurden von ihren Eltern gefüttert; am 7. August lag ein totes Junges neben dem und 4 tote im Nest, ihr Alter betrug etwa 5 Tage. Bei dieser Gelegenheit kontrollierte ich auch

das Nest der 1. Brut und fand die Skelette von toten Jungvögeln. Somit waren leider beide Bruten erfolglos geblieben. Jedoch dürfte es sich hier um die bisher höchste Bachstelzenbrut in Bayern handeln (siehe auch: WALTER D. [1990] Anz. orn. Ges. Bayern, Band 29, p 76).

Bedanken möchte ich mich bei Herrn A. SPÖTZL von der Nebelhornbahn AG für die problemlose Bereitstellung einer geeigneten Leiter.

Dietmar Walter, An der Gasse 18, 8961 Börwang

Wiesenpieper *Anthus pratensis* auf Waldschadensfläche im Fichtelgebirge

In Bayern ist der Wiesenpieper als Brutvogel von Feuchtwiesen und Mooren bekannt (Wüst 1986); daneben nennen GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1985) für Mitteleuropa noch Kahl- und Aufforstungsflächen.

Am 7. Mai 1992 entdeckte Verf. zufällig 8–10 singende Exemplare auf dem Schneeberg (1053 m, höchste Erhebung des Fichtelgebirges). Im einzelnen handelt es sich um ein max. 20 ha großes, nach N abfallendes, für *A. pratensis* relativ steiles (Gefälle um 25%), von einigen Granitblöcken durchsetztes Areal in Gipfelnähe, das von 1982–90 mit Fichte *Picea abies* (70 %), Eberesche *Sorbus aucuparia* (20%) und Rotbuche *Fagus sylvatica* „unterpflanzt“ wurde (Angaben FoA Weißenstadt/WUN). An den einstigen Altlichtenbestand erinnern nur noch ein paar Überhälter und zahlreiche Stümpfe und Wurzelstöcke. Bei der bodennahen Vegetation dominiert das Wollige Reitgras *Dechampsia villosa* und die Heidelbeere *Vaccinium myrtillus*, erwähnenswert ist noch das Heidekraut *Calluna vulgaris*.

Von nicht unerheblicher Bedeutung für das Auftreten der Art sind sicher die vielen feuchten oder mit Wasser gefüllten Mulden und Rinnen. Obwohl diese bei einer Nachkontrolle (am 24. 5.) größtenteils ausgetrocknet waren und damit das Gelände eher für den Baumpieper *A. trivialis* geeignet schien, fehlte dieser. Er wurde nur auf einer Lichtung kleineren Ausmaßes auf der Südseite des Berges nachgewiesen. Bemerkenswert häufiger Gesellschafter des Wiesenpiepers war der Bluthänfling *Acanthis cannabina*.

Wir wissen nicht, seit wann *A. pratensis* auf dem Schneeberg siedelt, sicher nicht erst seit 1992, wohl kaum aber vor Beginn der Wiederaufforstungen (1982). Klar ist nur, daß die Art mit zunehmender Verbuschung und Bewaldung eines Tages wieder verschwunden sein wird.

Die Population am Schneeberg läßt Vorkommen auf vergleichbaren Flächen auch anderenorts, vor allem im Bereich der ostbayerischen Grenzgebirge, vermuten und ist ein augenfälliger Beweis für Veränderungen der Vogelfauna im Gefolge des Waldsterbens.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [32_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Walter Dietmar

Artikel/Article: [Bachstelze *Motacilla alba* brütet bei 1925 m NN im Allgäu 72-73](#)